

Verantwortung für den Mitchristen

Unserm Text voraus geht die Aufforderung an die Verantwortlichen der Gemeinden zu selbstlosem Dienst (Mt 18,1-5). Sie sollten ungebildeten und unbedeutenden Gemeindemitgliedern keinen Anstoß geben (Mt 18,6-9). Vom Abfall bedrohten Gemeindemitgliedern müssen sie »nachgehen«, um das „verirrte Schaf,“ wieder zurück zu führen“ (Mt 18, 10-14). Unser Text wirft die Frage auf, wie weit dürfen Sünde und Verwirrung die Brüder und Schwestern in der Gemeinde gefährden? Matthäus liefert eine Ordnung des Vorgehens, dessen Hauptpunkt die geschwisterliche Zurechtweisung ist, aber in Liebe und absoluter Vergebensbereitschaft. Seit urchristlicher Erfahrung gibt es bis heute Versager, Halbherzige, Verbohrte und Sünder in den eigenen Reihen. Alltägliche persönliche Konflikte, religiöse Gleichgültigkeit, Glaubensverhärtung und Unbarmherzigkeit sind ein Ärgernis.

Solches Ärgernis macht Glaubenszeugnis und Eucharistie unglaubwürdig. Ichsucht ist umso verhängnisvoller, je frömmere ein Mensch sich darstellt.

Zurechtweisung des Mitchristen

Im Falle unbereuter und ungesühnter Schuld, nicht nur gegenüber Mitchristen, versuche man den Sünder unter vier Augen zur Umkehr zu bewegen. Man braucht das Gewicht der Schuld nicht zu verschweigen oder gar zu verniedlichen. Es soll dies aber nicht in dem heute üblichen, demütigenden „Enthüllungsjournalismus“ geschehen entsprechend der Mahnung Jesu, siebenundsiebzigmal zu vergeben (Mt 18,21). „Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen“, d.h. er ist aus Gnade wieder in das Leben mit Christus in der Gemeinde aufgenommen. Andernfalls ziehe man einen oder zwei Gemeindemitglieder als Zeugen hinzu. Hiermit wird offenbar eine Weisung des Alten Testaments (Dtn 19,15) für die christliche Praxis in Anspruch genommen.

„Hört er auch auf sie nicht, dann sage es der Gemeinde“. Die Sorge um die Bewahrung der Gemeinde vor Gliedern in schwerer Sünde kommt aus dem Judentum. Gott beruft auch Sünder zum Heil, der Sünder hat aber kein Recht, Sünder zu bleiben. Die jüdische Umwelt achtete mit Argwohn auf die Lebensführung der Christen. Anstößiges Verhalten war ein Hindernis für die Mission, ein Einwand gegen die Botschaft von der Erlösung des Menschen durch Christus.

„Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner. Die versammelte Gemeinde kann notfalls den Ausschluss veranlassen, was auch den Ausschluss aus dem Gottesreich bedeuten würde. Die Binde- und Lösegewalt des Petrus (Mt 16,18) wird hier auf die Gemeinde übertragen. Jedes Gemeindemitglied ist zur Beseitigung schwerer Sünden aus der Mitte der Gemeinde verpflichtet. Diese Disziplinarordnung des Matthäus, eine Anweisung aus bitteren Erfahrungen, lässt sich nicht ohne weiteres auf die heutige Kirche übertragen. Aber ernst zunehmen ist die Verantwortung aller Gemeindeglieder

für den Zustand der Gemeinden wie auch der Gesamtkirche, dass sie nicht Spielball egoistischer Interessen von Individuen und Gruppen, von Parteien und Regierungen wird. In der Gemeinde ist eine Atmosphäre der Offenheit, der geschwisterlichen Ehrfurcht und Liebe unverzichtbar.

Gebet für den Mitchristen

Dem gemeinsamen Gebet zweier oder dreier Christen für den gefallenen Mitchristen »im Namen Jesu« wird sichere Erhörung zugesprochen. Der erhöhte Herr verbindet sich selber als Fürbitter mit diesem Gebet. Schon bei den Juden galt: „ Wenn zwei zusammensitzen und sich mit Toraworten beschäftigen, so ist Gott unter ihnen“. Von dieser wirksamen Fürsprache Jesu Christi sprechen im Neuen Testament auch die Stellen Joh 16,23; Röm 8,34; Hebr 7,25; 1 Joh 2,1. Das Problem ist diese - scheinbar durch Nichterhörung widerlegte - Zusicherung sicherer Erhörung (Lk 11,9), wo sogar der hl. Geist betend für uns eintritt, sofern uns die Worte fehlen. Trotzdem ist das Bittgebet als Flucht mit größeren oder kleineren Nöten zu Gott und Suche nach Übereinstimmung mit dem Willen Gottes aus guten Gründen sinnvoll: wir nehmen den Mitmenschen mit seinen Sorgen und die Menschheitsprobleme ernst ; wir lernen uns selber mit unsren Bedürfnissen, Wünschen und Motiven besser kennen; wir werden uns unsrer Hilfsbedürftigkeit bewusst, dass Gott und sein Heil das Höchste ist, dass nichts der Verfügung durch Gott entzogen ist, dass Gott auch den banalsten Einzelheiten des Lebens liebendes Interesse entgegenbringt. So werden wir zur Ruhe kommen, Verdrossenheit und Unlust überwinden.

Dabei darf aber das Gebet nicht Ersatz für unsern Versöhnungswillen sein wollen.

Wirksamstes Gebet ist ohne Zweifel das der Abendmahlsgemeinschaft.